

Zeitschrift:	Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber:	Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band:	57 (1950)
Heft:	1
Rubrik:	Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die Dauer von fünf Jahren zustande gekommen, wobei die vorgesehenen Warenlisten den Charakter von Austauschprogrammen besitzen und jeweilen von Jahr zu Jahr neu festgesetzt werden. Das Programm für 1950 sieht eine schweizerische Einfuhr aus der Tschechoslowakei in der Höhe von 125 Millionen Fr. und eine schweizerische Ausfuhr nach der Tschechoslowakei in der Höhe von rund 115 Millionen Fr. vor, Umsätze, die ungefähr dem Warenverkehr des Jahres 1949 entsprechen. Es wird sich nun darum handeln, daß diese Kontingente auch ausgenutzt werden können. Im Zusammenhang mit dem neuen Abkommen sind von den schweizerischen Textilverbänden Unterhandlungen mit der Centrotex in Prag geführt worden, um eine Verständigung auch über die Zahlungsbedingungen zu erzielen.

Ausfuhr nach Argentinien. Es handelt sich hier um eine Frage, die für die schweizerische Textilindustrie von größter Bedeutung ist, zählte Argentinien doch stets zu den namhaftesten Abnehmern schweizerischer Erzeugnisse; es ist ferner bekannt, daß auch heute noch mit diesem Land beträchtliche Umsätze erzielt werden könnten. Nach einem lang andauernden völligen Stillstand der Ausfuhr nach Argentinien scheinen sich nun wieder gewisse Möglichkeiten zu bieten, da die schweizerische Getreideverwaltung ansehnliche Käufe in Argentinien getätigt hat. Es muß nun verlangt werden, daß Argentinien im Rahmen dieser Summe die Einfuhr schweizerischer Seiden- und Rayongewebe zuläßt, da nunmehr die Mittel für die Bezahlung solcher Ware vorhanden sind.

Industrielle Nachrichten

Frankreich — Schrumpfung der Zellwollerzeugung. Entgegen allen Erwartungen, ja entgegen dem Monnetplan zeigt die französische Zellwolleproduktion eine auffallende Schrumpfung, die mit einer rückgängigen Nachfrage in ursächlichem Zusammenhang steht. Die für die ersten acht Monate von 1949 vorliegenden Ziffern zeigen im Vergleich zum Vorjahre folgendes Bild:

	1949 (In Tonnen)	1948
Januar	3 480	2 260
Februar	3 560	2 480
März	4 480	2 800
April	3 020	2 740
Mai	2 290	3 050
Juni	1 740	2 950
Juli	1 530	2 420
August	850	2 050
Acht Monate	20 950	20 750

Im ersten Vierteljahr war noch ein beachtliches Ansteigen zu verzeichnen, und der März erbrachte sogar eine Rekordhöhe, die aber dann sehr rasch und sehr steil wieder abbröckelte, bis im August ein Tiefstand registriert wurde, den man noch vor einigen Monaten nie für möglich gehalten hätte. Dennoch bleibt die Gesamt-erzeugung für die ersten acht Monate von 1949 noch leicht über dem Stand vom gleichen Vorjahrszeitraum, was aber in Kürze korrigiert werden dürfte. Ist.

Frankreich — Schwierigkeiten der Wirkwarenindustrie. Das bedeutendste Zentrum der französischen Wirkwarenindustrie ist im Departement Aube; sie konzentriert sich dort hauptsächlich in den Städten Troyes und Romilly sowie in ihrer Umgebung. Sie beschäftigt dort 25 000 Personen (von 100 000 in der gesamten französischen Wirkwarenindustrie), davon 18 000 Frauen. Obwohl sie gegenwärtig noch nicht unter einer ausgesprochenen Wirtschaftskrise leidet, hat sie gegen verschiedene Schwierigkeiten anzukämpfen, wovon die bedeutendste nunmehr beinahe zwei Jahre dauert und die gesamte französische Wirtschaft in Mitleidenschaft zieht: die Kaufenthaltung breiter Käuferschichten, die angesichts des Mißverhältnisses zwischen Preisen und Löhnen — zu Ungunsten der letzteren — gezwungen sind, ihre Käufe auf das unbedingt Nötige einzuschränken.

Weitere Schwierigkeiten, die besonders im Hinblick auf die Zukunft bedrohlich sind, erwachsen aus der Frankenabwertung. Der von der Wirkwarenindustrie hauptsächlich verwendete Rohstoff (etwa 50%) ist Baumwolle, die größtenteils aus USA und Ägypten eingeführt wird. Die Frankenabwertung verteuert den Preis der amerikanischen Baumwolle theoretisch um etwa 25%. Es besteht Hoffnung, daß sich dieser Prozentsatz nicht in vollem Maße auf die Wirkwarenindustrie übertragen wird, aber selbst eine viel geringere Preissteigerung — z. B. 10% oder

weniger — würde die ungünstigsten Folgen haben, denn die Käuferschaft würde sich noch mehr einschränken, und in diesem Falle würde der Wirkwarenindustrie schwere Gefahr drohen. Es würde nicht viel helfen, die Baumwolleneinfuhr aus USA einzuschränken und diejenige aus Ägypten zu steigern, denn erstens kann die letztere die erstere nicht in allen Fällen ersetzen und zweitens sind auch die ägyptischen Baumwollpreise gestiegen. Die Baumwollerzeugung der französischen Kolonien ist noch bei weitem nicht hinreichend, um eine wesentliche Rolle zu spielen.

Die Wirkwarenfabrikanten werden ihr möglichstes tun müssen, um eine allzu fühlbare Preiserhöhung zu vermeiden. Ganz wird ihnen dies nicht möglich sein, aber sie werden trachten, sie, soweit dies geht, abzuschwächen. Dies läßt voraussehen, daß Rayonwaren, die in der letzten Zeit weniger gefragt waren, wieder mehr in den Vordergrund treten werden. Desgleichen dürfte die Verwendung der Stapelfaser (fibranne) in der Mischung mit Baumwolle verstärkt werden.

Ähnliche Schwierigkeiten haben die beiden Wirkwarenzentren in Nordfrankreich, Departement Nord und Somme. Die Industrie ist dort verhältnismäßig jung und hat sich erst in den letzten Jahren bedeutend entwickelt (zwei Fabriken im Jahre 1850, 80 im Jahre 1930 und gegenwärtig 350, davon 285 im Dep. Nord und 54 im Dep. Somme). Die Zahl des beschäftigten Personals beträgt etwa 15 000 Köpfe.

Italien — Die italienische Wollindustrie klagt über Absatzschwierigkeiten. Verschiedene Industrielle hatten versucht, ihre Preise mit jenen der Rohstoffe parallel laufen zu lassen, waren aber schließlich gezwungen, Ermäßigungen von 6 bis 7% vorzunehmen, für manche Artikel sogar solche von 12%.

Dennoch erklären Beobachter, daß man von einer Krise nicht sprechen könne, sondern bloß von einem Zusammenreffen verschiedener ungünstiger Umstände, nämlich die Devisenknappheit, der Exportrückgang, die Erhöhung der Rohstoffpreise, eine Rückkehr zu einem normalen Lebensstandard gegenüber einer „Nachkriegsenphorie“. Im allgemeinen rechnet man, daß der Auftragseingang 1949 nur 30% des Vorjahres beträgt. Um Betriebsstilllegungen zu vermeiden, muß das Diktat des Käufermarktes angenommen und die Gewinnmarge gekürzt werden.

Eine der Hauptursachen für diese Situation ist der Exportrückgang. Das früher ausgeführte Viertel der Produktion der italienischen Wollindustrie wird nun auf den Inlandsmarkt geworfen, der seinerseits verringerte Aufnahmefähigkeit zeigt. Insbesondere landwirtschaftliche Kreise und Süditalien sind weitgehend als Abnehmer zurückgetreten, besonders was feine Ware anbelangt, und auch die Konkurrenz der UNRRA-Artikel ist noch immer fühlbar. Ein weiterer Faktor ist das Vordringen von

Baumwolle für Sommerbekleidung, ferner der Umstand, daß kaum mehr Uebergangsmäntel getragen werden, und der Schmuggel billiger amerikanischer Konfektionsware in Süditalien.

Während also für den Sommer 1950 die Aussichten nicht überschätzt werden, ist man hinsichtlich der Wintersaison 1949/50 optimistischer. Die Verkäufe waren recht ansehnlich und insbesondere Winterdamenkleiderstoffe fanden guten Absatz. Streichgarnstoffe haben entgegen den Vorhersagen nicht großen Anklang gefunden. Kammgarnstoffe mittlerer und mittelfeiner Qualität gingen am besten ab.

Die Industrie fordert auch in Italien eine Reduktion der Handelsspannen und vor allem Ausschaltung des funktionslosen Zwischenhandels (Grossisten). Dr. E. J.

Schweden — Schwierige Lage der Textilindustrie. Stockholm, Real-Preß. Die schwedische Textilindustrie befindet sich zurzeit in einer schwierigen Lage. Die Devisenbestände lassen eine bereits notwendig gewordene Modernisierung des Maschinenparks nicht zu. Vor allem können die dringend benötigten Ersatzteile und auch neue Maschinen aus den Vereinigten Staaten nicht beschafft werden. Deutschland, der frühere Hauptlieferant der schwedischen Textilindustrie, kann den gestellten Anforderungen noch nicht nachkommen, und auch aus England stocken die Lieferungen. Die herrschende Devisenknappheit führt außerdem dazu, daß die Rohstoffbezüge aus dem Ausland vielfach eingestellt werden müssen. So verfügt die schwedische Baumwollindustrie gegenwärtig über nur geringe Bestände an amerikanischer Baumwolle, kann aber die Lager nicht auffüllen und muß auf andere Bezugsmärkte übergehen, die vielfach minderwertige und teure Qualitäten anbieten, deren Verarbeitung außerdem

auf den schwedischen Maschinen auf Schwierigkeiten stößt.

Alle diese Schwierigkeiten werden noch durch den scharfen Konkurrenzkampf auf dem schwedischen Textilmarkt, der in erster Linie durch Einfuhrware hervorgerufen wird, verschärft. Die ausländischen Textilfabriken sind in der Lage, infolge der billigeren ausländischen Löhne und der verhältnismäßig niederen schwedischen Zölle billiger als die einheimischen Fabriken zu liefern. Man erwägt daher gegenwärtig in Stockholm, ob die schwedische Textilindustrie, die heute 80% des Inlandsbedarfes an Baumwoll- und Wolltextilien und -garnen, 90% an Strick- und Wirkwaren und 95% an Konfektionsware decken kann, nicht zollmäßig geschützt werden soll.

Die schwedische Textilindustrie ist außerdem bestrebt, sich auf hochwertige Waren zu spezialisieren und somit die Quantität durch die Qualität zu ersetzen. Allerdings wären zur Erreichung dieses Zieles entsprechende Maschineneinfuhren notwendig, die aber an den erwähnten Devisenschwierigkeiten scheitern.

Brasilien — Auftrag für eine Rayonfabrik an die britische Industrie. Der bekannte Industriekonzern „Industrias Reunidas Matarazzo“ in San Paulo, vergab kürzlich einen Konstruktionsauftrag für eine Rayonfabrik an zwei Spezialfirmen der britischen Industrie, Dobson and Barlow, sowie Lustrafil. Der ganze Auftrag stellt einen Wert von £ 500 000 dar, oder rund 6 055 000 Schweizerfranken nach dem gegenwärtigen Kurs. Der Kontrakt schließt die Gewährung der Alleinrechte für Brasilien für das Nelson-Verfahren zur Herstellung endloser Rayonfäden ein. In diesem Zusammenhang soll in der neuen Fabrik eine große Anzahl von Nelson-Spinnmaschinen zur Aufstellung gelangen, die von Dobson and Barlow hergestellt werden. -G. B.-

Rohstoffe

Der Weg der Zellulose-Kunstfasern

I.

Die Gründe des Siegeszuges der Kunstseide

Die nur im geringen Grade devisenbelastete Kunstseide hat für rohstoffarme Länder ihre gehörige volkswirtschaftliche Bedeutung. Das würde jedoch den Weltsiegeszug der Kunstseide allein nicht erklären. Mit Rohstoffen gesegnete und in der Zahlungsbilanz unerschütterliche Länder wie die USA stehen an der Spitze der Weltkunstseidenindustrie. Die Gründe sind der Fachwelt zur Genüge bekannt: die Kunstseide ist nicht nur ein Element der Stetigkeit gegenüber den Schwankungen der Naturstoffmärkte, sie wurde auch durch Menschengestalt und Menschenhand zu einem eigenartigen Geschöpf, man möchte sagen zu einer selbstbewußten Familie von Spinnfäden eigener „Persönlichkeit“ dank den ihren Familiengliedern innewohnenden Anlagen, fern allen Unarten der Kinderzeit. Sie braucht sich ob ihres Daseins nicht zu entschuldigen, sondern hat in der verarbeitenden Industrie für Bekleidung oder Technik ihren Standort längst bezogen, den nur etwas Besseres oder bei gleichen Eigenschaften Billigeres schmälern könnte.

Wettbewerb der vollsynthetischen Fasern?

Die reinsynthetischen Fasern (z. B. Nylon und Perlon) verdienen nach dieser Richtung steigende Beachtung, und sie werden von der Kunstseidenindustrie aufmerksam verfolgt. Führende Werke dieser Industrie haben sich selbst jener Abkömmlinge der chemischen Retorte angenommen, wenn auch wahrscheinlich mit zwiespältigen Gefühlen; denn eine neue revolutionäre Technik, die Fäden von weit größerer Dauer schafft, könnte erhebliche Umwälzungen im Verbrauchs- und Industriegefüge nach sich ziehen.

Kunstseide und Zellwolle erneut im Aufschwung

Vorerst hat die Weltkunstseidenproduktion noch nichts Entscheidendes gespürt vom Wettbewerb der (vor allem in den Vereinigten Staaten mit großem Stimmumfang begleiteten) Erzeugung reinsynthetischer Fasern; höchstens daß ihrem Aufschwung eine Bremse angelegt wurde. Jedenfalls hat die Weltkunstseidenindustrie nach einigen Jahren des Rückschlages, der indes, wie wir noch sehen werden, hauptsächlich die Staaten der ehemaligen Achse Berlin-Rom-Tokio in und nach der Zeit des Niederbruchs betraf, von neuem Stand gefaßt und 1947/48 die letzte Spitze des Jahres 1941 überholt. Die aus gleicher Wurzel entsprossene Zellwolle, die (im Gegensatz zu ihrer als endloser Faser geborenen älteren Schwester) die Spinnereien durchlaufen muß, vermochte zwar noch nicht den einstigen Hochstand wieder zu erklimmen, aber der Aufschwung der letzten Jahre zeugt doch von der Lebenskraft dieser Kunstfaser, die sich in Stapel und Gestalt den wechselnden Verwendungszwecken anzupassen weiß.

Was sagt die Statistik?

Die Zahlenwerte verschiedener Herkunft über dieses Fortschreiten weichen im einzelnen voneinander ab; sie können in ihren absoluten Werten nicht ohne jeden Vorbehalt betrachtet werden; jedoch ist die Tendenz überall die gleiche. Halten wir uns an eine der jüngsten Statistiken, die das amerikanische Textile Economic Bureau vorgelegt hat, und ergänzen wir, wo wünschenswert, aus anderen Quellen. Darnach hat sich die Welterzeugung an Kunstseide und Zellwolle wie folgt entwickelt (in 1000 Tonnen rund):